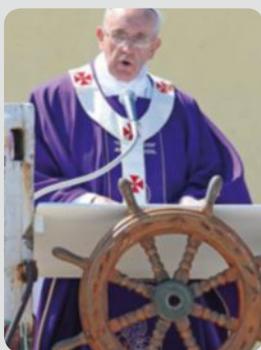


## Er wurde arm, um uns durch seine Armut reich zu machen

Botschaft  
von papst Franziskus  
zur Fastenzeit 2014

(...) Wir Christen sind aufgerufen, es unserem Meister gleichzutun und die Not unserer Brüder und Schwestern anzusehen und zu berühren, sie auf uns zu nehmen und konkret zu wirken, um sie zu lindern. Not ist nicht gleichzusetzen mit Armut; Not ist Armut ohne Vertrauen, ohne Solidarität, ohne Hoffnung. Wir können drei Arten der Not unterscheiden: die materielle Not, die moralische Not und die spirituelle Not. Die materielle Not ist das, was

gemeinhin als „Armut“ bezeichnet wird und von der jene Menschen betroffen sind, die unter menschenunwürdigen Umständen leben: sie sind ihrer Grundrechte beraubt und ohne die Möglichkeit, grundlegende Bedürfnisse wie Nahrung, Wasser, Hygiene, Arbeit zu befriedigen oder sich persönlich und kulturell zu entfalten. Angesichts dieser Not bietet die Kirche



ihren Dienst, ihre diakonia an, um den Bedürfnissen entgegenzukommen und diese Wunden, die das Antlitz der Menschheit entstellen, zu heilen. In den Armen, in den Letzten sehen wir das Antlitz Christi; indem wir die Armen lieben und ihnen helfen, lieben und dienen wir Christus. Ziel unserer Bemühungen ist es auch zu bewirken, dass die Verletzungen der Menschenwürde, die Diskriminierungen und Übergriffe, die vielfach die Ursachen der Not sind, weltweit ein Ende finden. Werden Macht, Luxus und Geld zu Götzen, so werden diese der Notwendigkeit einer gerechten Verteilung des Reichtums übergeordnet. Daher bedarf es dringend einer Umkehr der Gewissen zu den Werten der Gerechtigkeit, der Gleichheit, der Genügsamkeit und des Teilens.

Nicht minder beunruhigend ist die moralische Not, bei der die Menschen zu Sklaven von Lasten und Sünde werden. Wie viele Familien sind in ängstlicher Sorge, weil eines ihrer Mitglieder – zumeist ein junges – dem Alkohol,

den Drogen, dem Glücksspiel oder der Pornographie verfallen ist! Wie viele Menschen können keinen Sinn mehr im Leben erkennen, sind ohne Zukunftsperspektiven und haben jede Hoffnung aufgegeben! Und wie viele Menschen geraten in diese Not durch ungleiche soziale Bedingungen; weil sie durch das Fehlen von Arbeitsplätzen der Würde beraubt werden, die damit verbunden ist, das Brot nach Hause zu bringen; aufgrund von Ungleichheit im Hinblick auf das Recht auf Bildung und Gesundheit. In solchen Fällen kann die moralische Not zu Recht als beginnender Selbstmord bezeichnet werden. Diese Form der Not, die auch finanziellen Ruin mit sich bringt, ist immer mit spiritueller Not verbunden. Diese sucht uns heim, wenn wir uns von Gott entfernen und seine Liebe ablehnen. Die Auffassung, dass wir uns selbst genügen und daher Gott, der uns in Christus seine Hand entgegenstreckt, nicht brauchen, führt uns auf einen Weg des Scheiterns. Allein Gott ist es, der wirklich rettet und befreit.

Das Evangelium ist das wahre Gegenmittel gegen die spirituelle Not: Der Christ ist aufgerufen, überallhin die befreiende Botschaft zu bringen, dass es die Vergebung des verübten Unrechts gibt, dass Gott größer als unsere Sünde ist und uns bedingungslos liebt, immer, und dass wir für die Gemeinschaft und für das ewige Leben bestimmt sind. Der Herr fordert uns auf, frohe Überbringer dieser Botschaft der Barmherzigkeit und der Hoffnung zu sein! Es ist schön, die Freude an der Verbreitung dieser guten Nachricht zu erfahren, den uns anvertrauten Schatz mit anderen zu teilen, um gebrochene Herzen zu trösten und vielen Brüdern und Schwestern, die von Finsternis umgeben sind, Hoffnung zu schenken. Es geht darum, Jesus zu folgen und es ihm gleichzutun, ihm, der den Armen und Sündern entgegengegangen ist wie der Hirte dem verlorenen Schaf, und dies voller Liebe getan hat. Mit ihm vereint können wir mutig neue Wege der Evangelisierung und der Förderung des Menschen eröffnen.

## Der Generalminister und verschiedene Kapuziner nehmen Einsitz in der Kongregation für die Orden

VATIKANSTADT - Am 29. März 2014 hat Papst Franziskus unseren Generalminister, Br. Mauro Jöhri, zum Mitglied der Kongregation für die Institute des Geweihten Lebens und der Gemeinschaften apostolischen Lebens ernannt. Gleichzeitig mit ihm erhielten unsere zwei Kapuzinerbischöfe eine entsprechende Ernennung: Francisco Chimoio, Erzbischof von Maputo (Mosambik) und John Corriveau, Bischof von Nelson (Kanada). Papst Franziskus hat zudem Kardinal Sean Patrick O'Malley OFMCap, Erzbischof von Boston, in seiner Funktion an der Kongregation bestätigt.

## INHALT

- 01 Er wurde arm, um uns durch seine Armut reich zu machen - *Botschaft von papst Franziskus zur Fastenzeit 2014*
- Der Generalminister und verschiedene Kapuziner nehmen Einsitz in der Kongregation für die Orden
- 02 Raniero Cantalamessa: Exerzitien als Rückkehr zur Innerlichkeit
- Exerzitien der Generalkurie in Assisi
- 03 Treffen der Internationalen Kommission Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung
- Äthiopien: Eröffnung einer neuen Schule
- Internationales Symposium über die kirchlichen Güter
- 2015: Jahr des Geweihten Lebens: Wichtige Events
- 04 Indien: Generalminister segnet einen neue Elektrogenerator
- Franziskaner in Indien: Ein klares Nein zum Kastenwesen und zur Ausgrenzung
- 60-jährige Franziskanermissionarin: Taekwondo für krebserkrankte Kinder

Liebe Brüder und Schwestern, möge die gesamte Kirche während dieser Fastenzeit bereitwillig und eifrig jenen, die von materieller, moralischer und spiritueller Not betroffen sind, Zeugnis geben von der Botschaft des Evangeliums, das zusammengefasst ist in der Botschaft von der Liebe des barmherzigen Vaters, der bereit ist, in Christus jeden Menschen zu umarmen. Dies wird uns in dem Maße gelingen, in dem wir uns nach Christus richten, der arm wurde und uns durch seine Armut reich gemacht hat. Die Fastenzeit eignet sich ganz besonders zur Entäußerung. Und es wird uns gut tun, uns zu fragen, worauf wir verzichten können, um durch unsere Armut anderen zu helfen und sie zu bereichern. Vergessen wir nicht, dass wahre Armut schmerzt: Ein Verzicht, der diesen Aspekt der Buße nicht einschließt, wäre bedeutungslos. Ich misstrau dem Almosen, das nichts kostet und nicht schmerzt.

Der Heilige Geist, durch den wir wie »Arme [sind], aber doch viele reich machen; nichts haben und doch alles haben« (2 Kor 6,10), möge diese unsere Vorsätze unterstützen und in uns die Aufmerksamkeit und die Verantwortung gegenüber der menschlichen Not stärken, damit wir barmherzig werden und Barmherzigkeit üben. Diesem Wunsch schließt sich mein Gebet an, dass jeder Gläubige und jede kirchliche Gemeinschaft den Weg der Fastenzeit fruchtbringend zurücklegen möge. Und ich bitte euch, für mich zu beten. Der Herr segne euch und die selige Jungfrau Maria behüte euch.

Unabhängig vom Thema, das der Exerzitienmeister wählt, bilden die geistlichen Exerzitien eine privilegierte Gelegenheit, „in sich selber einzukehren“ und die eigene Beziehung zu Gott zu erneuern. Augustinus richtet den folgenden Appell an uns: „Kehre in dein Herz ein, dort prüfe, welches Bild du dir von Gott machst, denn dort im Innersten kannst du das wirkliche Bild Gottes finden. In der Innerlichkeit des Menschen findet sich Christus“.

Sich dem Herzen zuwenden bedeutet, dass wir uns dem zuwenden, was das Per-

Innerlichkeit ist der Weg, der zu einem authentischen Leben führt. Man spricht heute viel von Authentizität; an ihr misst man das Gelingen des Lebens. Aber, worin denn besteht die Authentizität des Christen? Wann ist eine menschliche Person wirklich sie selber? Nur dann, wenn sie Gott als ihren Massstab anerkennt. Der Philosoph Kierkegaard schreibt: „Man spricht so viel von nutzlosem Leben. Doch ohne Nutzen ist nur das Leben eines Menschen, der sich, weil er die Erfahrung gar nie gemacht hat, nie im eigentlichen bewusst wird, dass es einen Gott gibt und dass er, d.h. sein eigenes



Br. Raniero Cantalamessa, OFM Cap  
Prediger des Päpstlichen Hauses

## Exerzitien als Rückkehr zur Innerlichkeit

sonlichste und Innerste in uns ausmacht, was unser tiefes Ich darstellt, es bedeutet dort zu sein, wo Christus und die Dreifaltigkeit ihren Ort haben. Und doch befindet sich Innerlichkeit in einer Krise. Es gibt Ursachen für diese Krise, die alt sind und zu unserer Natur gehören. Dass wir „zusammengesetzt“ sind aus Fleisch und Geist, macht uns zu so etwas wie einer schiefen Ebene, die hinneigt zum Äusseren, Sichtbaren und Vielfältigen. Andere Ursachen sind kennzeichnend für unsere Zeit, die Überschwemmung mit Wörtern, Klängen und Bildern, die uns das moderne Leben und die Technik anbieten. Wie der Urknall die Welt entstehen liess, so stehen auch wir in einer Phase der Ausdehnung und der Entfernung vom Zentrum. Wir sind dauerhaft „im Ausgang“. Wir tun es mit unseren fünf Sinnen. Wie viele von uns müssen die bittere Feststellung machen, die auch Augustinus vor seiner Bekehrung gemacht hat: „Spät habe ich dich geliebt, Schönheit, die du zugleich alt und jung bist. Denn du warst in mir und ich war ausser dir. Dort habe ich dich gesucht. Ich heftete mich an die schöne Gestalt deiner Geschöpfe. Ich war bei mir, ich war nicht bei dir. Deine Geschöpfe hielten mich fern von dir; dabei sind sie ohne Dasein, wenn sie nicht in dir ihren Halt fanden“.

Ich, vor diesem Gott steht“. Franziskus sagte mit einfachen Worten genau dasselbe: „Was der Mensch vor Gott ist, das ist er und nicht mehr“.

Eine Rückkehr zur Innerlichkeit ist vor allem angezeigt für Ordensfrauen und Ordensmänner. In einer Ansprache an die Oberen eines kontemplativen Ordens sagte Paul VI.: „Heute leben wir in einer Welt, die von einem Fieber gepackt ist, das bis ins Heiligtum und in die Einsamkeit eindringt. Lärm und Getöse haben fast alles in Beschlag genommen. Es gelingt den Menschen nicht mehr, bei sich selber zu sein. Sie sind die Beute unzähliger Zerstörungen und vergeuden ihre Energie in den verschiedensten Erscheinungen der modernen Kultur. Zeitungen, Zeitschriften und Bücher dringen in unsere Häuser und unsere Herzen ein. Es ist schwieriger als früher, die Gelegenheiten für jene Sammlung zu finden, in der es der Seele gelingt, sich von Gott in Besitz nehmen zu lassen“.

Diese mahnenden Worte gehen auch unseren Kapuzinerorden etwas an. Für Franziskus war es ein vordringliches Anliegen, dass die Brüder bei allem, was sie tun, „den Geist des Gebetes und der Hingabe“ nicht verlieren. Franziskus gibt uns auch einen Rat, wie wir ausser-

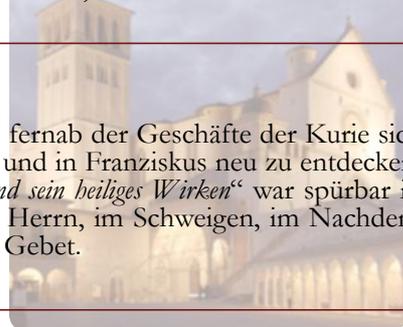
halb der Zeiten geistlicher Übungen die Sammlung und den Geist des Gebetes bewahren können. Als er die Brüder auf die Strassen der Welt aussandte, sagte er ihnen: Wohin wir auch gehen, wir tragen unsere Einsiedelei immer mit uns und jedes Mal, wenn wir es wollen, können wir - wie Einsiedler es tun - unsere Einsiedelei betreten. „Bruder Leib ist die Einsiedelei und die Seele ist der Einsiedler, der dort wohnt, meditiert und zu Gott betet“. In diese tragbare Einsiedelei können wir uns jederzeit, unterwegs auf der Strasse oder bei der Arbeit, zum Nachsinnen zurückziehen.

Der Heilige Anselm von Aosta schliesst eines seiner Werke mit einem Appell, von dem man den Eindruck hat, er sei geschrieben für einen, der gerade mit geistlichen Exerzitien beginnt: Du elender, sterblicher Mensch, entflieh für kurze Zeit deinen Beschäftigungen, lass für kurze Zeit die Unruhe deiner Gedanken beiseite. Lass deine schweren Sorgen fahren und verzichte auf die Mühsale deines Tuns. Richte deine Aufmerksamkeit nur ein wenig auf Gott und ruhe dich in ihm aus. Geh tief in dein Inneres, entferne alles, ausser Gott und was dir hilft, ihn zu suchen, dann schliess die Türe, sag zu Gott: Ich suche dein Antlitz, dein Antlitz suche ich, Herr.

### Exerzitien der Generalkurie in Assisi

ASSISI - Die Brüdergemeinschaft der Generalkurie abgab sich vom 24. - 28. März 2014 in die Stadt des Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara und widmete sich dort den Fastenexerzitien. Sie fanden in unserem Haus Domus Laetitia statt. Exerzitienbegleiter war Br. Luigi Boccardi aus der Provinz Lombardei. Die Exerzitien waren

eine gute Gelegenheit, fernab der Geschäfte der Kurie sich als Brüder in Christus und in Franziskus neu zu entdecken. „Der Geist des Herrn und sein heiliges Wirken“ war spürbar in der Intimität mit dem Herrn, im Schweigen, im Nachdenken und im intensiven Gebet.



## Treffen der Internationalen Kommission Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

ROM, Italien - Vom 10. - 12. März 2014 versammelte sich die Generalkommission für Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, die kürzlich neu zusammengestellt worden war, an der Generalkurie im Internationalen Kolleg. Der Sekretär des Büros GFS, Br. Benedict Ayodi (Kustodie Kenya) hatte das Treffen vorbereitet. Teilnehmer waren: Br. Jean-Bertin Nadonye (Generalkustodie Kongo), Generalrat; Br. John Celichowski (Provinz Calvary); Br. James Donegan (Provinz New York, Guatemala); Br. Darwin Orozco (Kustodie Ecuador); Br. John Sully (Provinz Tanzania); Br. Jacob Kani (Provinz Krist Jyoti, Indien) und Br. Henryk Cisowski (Provinz Krakau). Das Ziel der Zusammenkunft war es, die Kommission über ihren Aufgabenbereich zu orientieren und eine Strategie für die Arbeit in den kommenden zwei Jahren festzulegen. Es geht um Strukturen und Aktivitäten wie: Informieren,

integrieren und motivieren, einrichten einer Datenbasis für die GFS und alle sozialen Projekte des Ordens.

An der Zusammenkunft nahmen zeitweise auch teil der Generalminister Br. Mauro Jöhri, Br. Jaime Rey (Sekretariat für Bildung), Br. Aklilu Petros (Promotor der Solidarität) und Br. Joe Rozansky OFM. Die Kommission beschäftigte sich auch mit dem kommenden Plenarrat. Er steht unter dem Thema „Die Gnade zu arbeiten“. Die Kommission wird dazu einen gewichtigen Beitrag erarbeiten.

Die Begegnung schloss mit der Feier der Eucharistie. Der Generalminister stand ihr vor. Themen waren die von der Kommission weltweit geplanten Initiativen.



## Äthiopien: Eröffnung einer neuen Schule

BOMBE, Äthiopien - Der Analphabetismus verbreitet sich in Äthiopien immer mehr. Man geht davon aus, dass die Bevölkerung über 15 Jahren zu 82% Analphabeten sind. Das Landstädtchen Bombe liegt im Süden des Landes; es unterscheidet sich kaum von vielen anderen ähnlichen Städtchen auf dem Land. Es liegt weitab von den grossen Verbindungsrouten; man erreicht sie nach 30 km Naturstrasse. Die Häuser sind aus Lehm gebaut. Die Leute sind ihre eigenen Arbeitgeber. Die örtliche Verwaltung handelt recht weitsichtig. Man verfügt über Kaffeeplantagen und treibt mit dem Kaffee Handel.

So langsam entwickeln sich kleine Handwerksbetriebe und Kooperativen. Es gibt noch keine Pfarrei, nur eine kleine Kapelle aus Lehm und mit einem Blechdach. Der Ort gehört zur Pfarrei Embecho; diese wird von den äthiopischen Kapuzinern betreut. Das Problem, das am meisten zu schaffen macht, ist der Mangel an Schulen. In der Regel geht es so: Abfahrt ist, wenn der Bus voll ist; wer zurückbleibt, für den gibt es keine Schule. Der Kindergarten hat in Äthiopien eine eigene Aufgabe. Die Kinder werden in den Dörfern sozialisiert, sie leben auf den Strassen oder auf den Feldern im Freien. Ihre Schulung für das praktische Leben erhalten sie im Schoss der Familie. Die Pläne der Regierung sehen vor, dass sie in der Grundschule mit drei Sprachen und zwei Alphabeten beginnen. Amancio hat ein sehr kompliziertes Alphabet mit 270 graphischen Zeichen, die örtliche Sprache (in diesem Fall ist es Wolayta) verwendet ein lateinisches Alphabet, das wie italienisch oder spanisch ausgesprochen wird. Die dritte Sprache ist das Englische. ➔



## Internationales Symposium über die kirchlichen Güter

ROM, Italien - Als erste Initiative im Jahr des Ordenslebens hat die Kongregation für die Institute geweihten Lebens und der Gesellschaften apostolischen Lebens die Generalökonominnen und Generalökonom - mehr als 500 Schwestern und Brüder - zu einem Internationalen Symposium eingeladen. Es ging um die Verwaltung der kirchlichen Güter im Dienst der Menschen und der Sendung der Kirche. Die Veranstaltung fand in Rom vom 8. - 9. März 2014 im Auditorium des Antonianums statt. Es gab im Ganzen fünf Sitzungen. In seiner Botschaft an das Symposium schreibt Papst Franziskus: „Eine rein theoretische Armut reicht nicht aus, es braucht eine Armut, die man erlernt, wenn man in lebhaften Kontakt kommt mit dem armen Christus, mit den einfachen Leuten, mit den Armen, den Kranken und den Kindern... Man muss sehr aufmerksam darauf achten, dass die Güter der Ordensinstitute transparent und mit Klugheit verwaltet werden... Das geschieht am besten, wenn die charismatisch-spirituelle Dimension bei dieser Verwaltung als wichtiger eingestuft wird als die ökonomische Dimension und deren Effizienz... Wir stehen ja in einer Tradition, die Verschwendung vermeidet und auf eine gute Verwendung der Ressourcen achtet... Seid auch heute für die Kirche und die Welt Vorposten in der Aufmerksamkeit für die Armen und für alles materielle, moralische und spirituelle Elend. In der Logik des Evangeliums lässt jeden Egoismus beiseite... Wir stehen auf gegen eine Ökonomie der Ausgrenzung und der Ungerechtigkeit“.

Im Blick auf die Arbeiten des Symposiums erklärte Kardinal Joao Braz de Avis, der Präfekt der Kongregation für die Ordensleute, es sei unbedingt notwendig, sich über die Situation, die dunkle und helle Seiten zeige, klar zu werden... Die Ordensleute sind gezwungen, sich auf die Gesetze der modernen Ökonomie einzulassen; sie sollen das tun mit der Einfachheit und der Klugheit, die die Jüngerinnen und Jünger des Herrn auszeichnet“.

## 2015: Jahr des Geweihten Lebens: Wichtige Events

ROM, Italien - Am 26. Februar 2014 hat die Kongregation für das Gottgeweihte Leben an der Universität Urbaniana in Rom den Brief „freut euch“ vorgestellt, den sie im Blick auf das Jahr der Ordensberufe an die Ordensleuten geschrieben hat. Vittoria Terence hat die Moderation übernommen und die folgenden Redner legten ihre Voten dar: Kardinal Joao Braz de Avis, Präfekt der Kongregation; Sr. Nicola Spezzati und P. Sebastiano Paciolla, Untersekretäre an der Kongregation; P. Bruno Secondin, Theologe und Bischof José Rodriguez Carballo, Erzbischof und Sekretär der Kongregation. Kardinal Braz de Avis sagte: „Der Sinn des Mottos „freut euch“ ist einmalig, denn unser Leben muss der Ausdruck einer grossen Freude sein. Für eine traurige Ordensfrau, einen traurigen Ordensmann wäre es besser, nicht geboren zu sein. Unser Gesicht muss anders werden, wir müssen diese Freude für uns wiedergewinnen, nach Aussen und nach Innen. Der Brief ist eine Zusammenstellung von Texten aus der Heiligen Schrift und Worten des Papstes“.

Der Rundbrief „freut euch“ hat zwei Teile, die von je einer biblischen Ikone begleitet werden: Freut euch, jubelt, überströmt vor Freude und Tröstet, tröstet mein Volk. Der Schlussabschnitt mit einigen Fragen von Papst Franziskus, möchte zum Nachdenken anregen. Dann folgt noch: Ave, Mutter der Freude, und das abschliessende Gebet. Der Text in italienischer Sprache, wird bald auch in Spanisch, Englisch und Französisch zur Verfügung stehen. In der Absicht, die Vorbereitung und die Reflexion ➔

auf das Jahr der Ordensberufe zu fördern, werden weitere Rundbriefe folgen.

Das Dikasterium hat unterdessen den Kalender der für das Jahr 2015 vorgesehenen Initiativen bereinigt:

30. November 2014, erster Adventssonntag. Offizielle Eröffnung des Jahrs der Ordensberufe.

2. Februar 2016, offizieller Abschluss des Berufungsjahres.

Vom 22. - 24. Januar 2015, während der ökumenischen Gebetswoche, Ökumenischer Kongress mit Ordensleuten anderer Kirchen.

Vom 8. - 11. April 2015, Kongress für AusbilderInnen: Vertiefung der Kriterien einer Spiritualität der Gemeinschaft.

Vom 23. - 26. September 2015, Kongress für junge Menschen und junge Ordensleute.

Vom 18. - 21. November 2015, Kongress für das monastische Leben. Eingeladen sind die Präsidenten der Föderationen aller Orden.

Zum gleichen Datum, Kongress für die Gemeinschaften apostolischen Lebens und für den Ordo der Jungfrauen.

Vom 28. Januar - 1. Februar 2016, Theologisches Symposium über das Ordensleben.

2. Februar 2016, offizieller Abschluss.

Im Übrigen wird auch eine weltweite Gebetskette zugunsten des Jahres der Ordensberufe organisiert. Daneben denkt man auch an einen Ausbildungskurs On-line für die kontemplativen Schwestern.

#### 60-jährige Franziskanermissionarin: Taekwondo für krebserkrankte Kinder

SINGAPORE - Schwester Linda Sim, Franziskanermissionarin von der göttlichen Mutter hat mit ihren 60 Lebensjahren bei einer internationalen Sportveranstaltung in Seoul eine Silbermedaille gewonnen. Die Veranstaltung trägt den Namen: „2013 Chuncheon Korea Open International Taekwondo Championship“ (Taekwondo = koreanischer Kampfsport). Sr. Linda war früher Missionarin in Zimbabwe und England. Sie verfügt über eine beneidenswerte Gesundheit und wollte schon als kleines Mädchen eine militärische Karriere anfangen. Nachdem sie das „bessere Heer“ gewählt hatte, wurde sie Direktorin von Spitälern und Pflegeorten, dann Missionarin der Taekwondo „Poomsae“, die auf Rehabilitation von krebserkrankten Kindern spezialisiert ist. Nach siebenjährigem Training erlangte sie in dieser Kampfsportart den schwarzen Gürtel; sie hatte diese Kampfsportart in der Pfarrei Vinzenz von Paul in Singapur erlernt. Sie setzte die erlangte Fähigkeit sofort für die Kranken und besonders die krebserkrankten Kinder ein. Seit 2006 setzte sie mit Unterstützung der Vereinigung für Taekwondo ihre Methode in der Behandlung von Kranken ein. Mit den Ärzten des Spitals, das sie leitet, konnte sie vor allem bei den jüngsten Patienten vor und nach der Chemotherapie sehr positive Resultate erzielen. Aus dieser Initiative entstand im Jahr die Gruppe „Kleine von Assisi“. Im Jahr 2007 gewann diese auf einer Meisterschaft 6 Gold-, 2 Silber- und eine Bronzemedaille. Die Schwester fühlt sich privilegiert, wenn „sie diese Theorien und Praktiken weitergeben und zugleich von den kleinen Patienten so viel lernen darf“. Sr. Linda gibt lachend folgenden Kommentar ab: „Ich habe gemeint, dass ich schon alt sei; aber offensichtlich ist es nicht so!“

#### ➔ Äthiopien: Eröffnung einer neuen Schule

Auf Anregung von Br. Aklilu Petrus haben die Brüder der Provinz der Marken die Schaffung eines Kindergartens in die Wege geleitet. Der Kindergarten soll später durch eine Grundschule weitergeführt werden. Die Autoritäten haben sofort ein Grundstück, das an die Kapelle angrenzt, zur Verfügung gestellt. Der Bau wurde durch den freiwilligen Helfer Antonio Striuli in wenigen Monaten erstellt. Die Schule enthält drei grosszügige, gut eingerichtete Säle, einen grossen Mehrzweckraum und eine Küche. Im Oktober kam eine grosse Anzahl von Eltern, um ihre Kinder einzuschreiben. Die Schule ist für

150 Kinder geplant, über 213 Kinder wollten eingeschrieben werden; leider mussten viele zu spät gekommene Eltern enttäuscht werden. Am 19. Februar 2014 fand die offizielle Einweihung statt. Anwesend waren die zivilen und kirchlichen Autoritäten, der Vertreter des Generalministers, Br. Mark Schenk, Eltern und Kinder und eine ansehnliche Gruppe von Wohltäter aus den Marken. Sie wurden begleitet durch Br. Francesco Pettinelli und Br. Alessandro Tessei. Wir danken Gott für alle, die zu diesem Projekt der Solidarität und der menschlichen und geistlichen Entwicklung beigetragen haben.

#### Indien: Generalminister segnet einen neue Elektrogenerator



ANDHRA, Indien - Fast in ganz Indien stellt sich der Bevölkerung das Problem, wie man den täglichen Unterbrüchen bei der Stromzulieferung begegnen kann. Die Unterbrüche können 5 bis 8 Stunden dauern. Man kann sich vorstellen, wie schwierig im Sommer ein Leben ohne Energie wird. Viele lebenswichtige Dinge funktionieren nicht mehr: Beleuchtung, Ventilatoren, Klimaanlage und Kühlschränke. So sind fast alle Häuser genötigt, sich einen Generator zuzutun oder andere alternative Lösungen zu treffen. Als unser Generalminister, Br. Mauro Jöhrri, zu Beginn des Sommers und der Hitzeperiode Andhra besuchte, hat er

am 16. März 2014 an der Provinzkurie einen Generator eingesegnet. Seither können die Brüder die klimatische schwierige Zeit gut überbrücken.

#### Franziskaner in Indien: Ein klares Nein zum Kastenwesen und zur Ausgrenzung

BHOPAL, Indien - Die Franziskaner in Indien, Ordensleute und Laien, bestärken von neuem ihre prophetische Rolle. Sie wünschen, „eine arme Gemeinschaft zu sein und für die Armen da zu sein“. Sie setzen sich ein gegen die Ausgrenzung und für die Abschaffung des Kastenwesens. Sie kämpfen für die Menschenwürde der Ärmsten und der Ausgegrenzten. Br. Nithiya Sagayam OFM Cap ist Koordinator der Vereinigung der franziskanischen Familien Indiens und Direktor des Franziskanischen Zentrums für den Frieden Udhayam in Tamil Nadu. Die franziskanischen Gemeinschaften sind in Indien mit 53 religiösen Instituten und insgesamt 65 Provinzen vertreten. Am 24. Februar 2014 haben sie in Bhopal ihre Generalversammlung abgehalten. Sie fühlen sich berufen, in der indischen Gesellschaft eine Kultur vorzuleben, die kontrastiert mit der Gewalt, dem Kon-

sumismus, dem Individualismus und dem Materialismus. Als Gegengift benennt Br. Nithiya die Rückkehr zur „radikalen evangelischen Option“, wie Franziskus sie gelebt hat. Das Apostolat unter den Armen und den von der Gesellschaft Vergessenen gehört dazu. Es geht um eine prophetische Bewegung, die die Kultur und die Praxis des Kastenwesens, die in Indien noch immer das Leben der Menschen bestimmt, kontrastiert. Die Konferenz kam zum Schluss, dass das Apostolat der franziskanischen Menschen sich denen zuwenden muss, die in den Slums wohnen, die zu gewissen Stämmen wie die Dalits gehören, die eingewandert sind und allen anderen, deren fundamentale Rechte beschnitten werden. So wird die Idee wirklich, dass wir „eine arme Brüdergemeinschaft unter den Armen und für die Armen“ sind. (Fides)